

*Sonderdruck aus/Offprint from*

BIBLIOTHEK UND WISSENSCHAFT

56 · 2023–2024

# Bibliothek und Wissenschaft

Herausgegeben von  
Cornel Dora, Claudia Fabian, Monika Linder,  
Elmar Mittler, Wolfgang Schmitz  
und Antje Theise

56 · 2023-2024

Harrassowitz Verlag · Wiesbaden

Verboten,  
beschlagnahmt, geraubt

NS-Bibliothekspolitik und -praxis in Europa

Banned, Confiscated,  
Looted

Nazi Library Policy and Practice in Europe

Herausgegeben von / Edited by  
Claude D. Conter & Jean-Marie Reding

Harrassowitz Verlag · Wiesbaden

### *Bibliothek und Wissenschaft*

Bibliotheken sind wichtige Institutionen des kulturellen Gedächtnisses. Sie überliefern gedruckte und handschriftliche Dokumente und Medien aller Art und stellen sie der Wissenschaft als Quellenmaterial zur Verfügung. Geschichte und Organisation der Bibliotheken sind ebenso Objekt der Forschung wie die Bestände, die sie bewahren. Das Jahrbuch *Bibliothek und Wissenschaft* publiziert Untersuchungen zu einzelnen Texten, Sammlungen und Quellengattungen sowie kultur- und wissenschaftshistorische Beiträge zur Geschichte und Methode der Bibliotheksarbeit und zur Bibliographie. *Bibliothek und Wissenschaft* ist das fachübergreifende Forum für den Prozess der kulturellen Überlieferung durch Bibliotheken.

Manuskriptangebote werden an einen der Herausgeber von *Bibliothek und Wissenschaft* oder an den Verlag erbeten.

Redaktionsschluss ist jeweils der 31. März eines Jahres.

Prof. Dr. Elmar Mittler, c/o SUB Göttingen, Papendiek 14, 37073 Göttingen,

E-Mail: [mittler@uni-goettingen.de](mailto:mittler@uni-goettingen.de)

Dr. Cornelia Dora, Stiftsbibliothek St. Gallen, Klosterhof 6 D, 9004 St. Gallen,

E-Mail: [cornelia.dora@stibi.ch](mailto:cornelia.dora@stibi.ch)

Dr. Claudia Fabian, Bayerische Staatsbibliothek, Ludwigstr. 16, 80539 München,

E-mail: [claudia.fabian@bsb-muenchen.de](mailto:claudia.fabian@bsb-muenchen.de)

Dr. Monika Linder, Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz, Unter den Linden 8, 10117 Berlin, E-Mail: [monika.linder@sbb.spk-berlin.de](mailto:monika.linder@sbb.spk-berlin.de)

Prof. Dr. Wolfgang Schmitz, Universitäts- und Stadtbibliothek, Universitätsstraße 33, 50931 Köln,

E-Mail: [schmitz@ub.uni-koeln.de](mailto:schmitz@ub.uni-koeln.de)

Antje Theise, Bibliotheksdirektorin, Universität Rostock, Universitätsbibliothek, Schwaan-  
sche Str. 3 b,

18055 Rostock, E-Mail: [antje.theise@uni-rostock.de](mailto:antje.theise@uni-rostock.de)



Dies ist ein Open-Access-Titel, der unter den Bedingungen der CC BY-SA 4.0-Lizenz veröffentlicht wird. Diese erlaubt die kommerzielle Nutzung, Verbreitung und Vervielfältigung in allen Medien.

Weitere Informationen: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de>

Die Bedingungen der CC-Lizenz gelten nur für das Originalmaterial. Die Verwendung von Material aus anderen Quellen (gekennzeichnet durch eine Quellenangabe) wie Schaubilder, Abbildungen, Fotos und Textauszüge erfordert ggf. weitere Nutzungsgenehmigungen durch den jeweiligen Rechteinhaber.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <https://www.dnb.de/> abrufbar.

Informationen zum Verlagsprogramm finden Sie unter

<https://www.harrassowitz-verlag.de/>

© bei den Beiträger/innen.

Verlegt durch Otto Harrassowitz GmbH & Co. KG, Wiesbaden 2024

Kreuzberger Ring 7c-d, 65205 Wiesbaden, [verlag@harrassowitz.de](mailto:verlag@harrassowitz.de)

ISSN 0067-8236

ISBN 978-3-447-18247-8

eISSN 2749-9162

DOI: 10.13173/BuW.56

# Inhalt

Einleitung.....	VII
-----------------	-----

## NS-BIBLIOTHEKSPRAXIS IM ‚DRITTEN REICH‘

MICHAEL KNOCHE Wie die Deutsche Bücherei in der Zeit des Nationalsozialismus versucht hat, das „unerwünschte“ Schrifttum Luxemburgs zu erfassen.....	3
JÖRG RÄUBER Tschechische Bücher und Zeitschriften in der Deutschen Bücherei Leipzig .....	17
KLAUS KEMPF, SUSANNE WANNINGER Die Erwerbungspraxis der Bayerischen Staatsbibliothek in der NS-Zeit unter besonderer Berücksichtigung von NS-Raubgut aus den besetzten Gebieten.....	29

## NS-BIBLIOTHEKSPRAXIS IN DEN BESETZTEN GEBIETEN

MICHEL FINCŒUR Panorama of Libraries in Belgium 1940–1944.....	53
PIRET LOTMAN Estonian Libraries during the German Occupation 1941–1944.....	69
MARTINE POULAIN The Spoliation of Private Libraries in France. An Irreparable Loss .....	81
EVA SEMERTZAKI, GIORGOS GLOSSIOTIS National Socialists and Library Policy in Praxis. The Case of Greece, 1936–1944 .....	91
JANA DREIMANE Einsatzstab Reichsleiter Rosenberg in Riga and its Role in the Destinies of Latvian Libraries .....	109
CLAUDE D. CONTER „Eine Ehrenstelle unter den geistigen Zentren des Reiches“. Die Landesbibliothek Luxemburg während des Zweiten Weltkrieges.....	127
JEAN-MARIE REDING Die luxemburgische Bibliothekslandschaft 1940–1944.....	149

LISA KUITERT	
Between ‘Decency’ and Business. Libraries in the Netherlands During the Second World War.....	167
MARK DECKERS	
How they Disappeared Silently. The Dismissed Jewish Employees in Public Libraries in the Netherlands During World War II .....	183
GÉRARD HOULLARD	
Die Bibliothek der Kammer für Arbeiter und Angestellte Steiermark im Kontext nationalsozialistischer Bibliothekspolitik .....	195
JACEK KORDEL	
NS-Bibliothekspolitik im besetzten Polen .....	211
VIKTORIA SOLOSHENKO	
Ukrainian Libraries, Archives and Museums and the Second World War.....	227
Neuerwerbungen der Bibliotheken 2022.....	239
List of Authors .....	265

Michael Knoche

## Wie die Deutsche Bücherei in der Zeit des Nationalsozialismus versucht hat, das „unerwünschte“ Schrifttum Luxemburgs zu erfassen

### Abstract

In 1937, the department head of the Deutsche Bücherei, Albert Paust, undertook a promotional trip to Luxembourg in order to motivate as many book-producing agencies as possible to regularly send specimens to Leipzig on their own accord. The success of the trip was moderate. The situation during his second visit in 1941 was entirely different. Luxembourg was now occupied by the Wehrmacht, and publishers were obliged to deliver copies of their production to the Deutsche Bücherei. The detailed travel reports by Paust will be used to assess the extent to which the Deutsche Bücherei recorded Luxembourg's book production from 1940 to 1944 and to gain an overview of the publishing trade in Luxembourg during the occupation. In conclusion, it will be asked which function the Deutsche Bücherei's collection of sources, which aimed to be complete, may have had.

Der Abteilungsleiter der Deutschen Bücherei Albert Paust unternahm 1937 eine Werbereise nach Luxemburg, um möglichst viele Stellen, die Bücher produzierten, dazu zu motivieren, aus eigenem Antrieb regelmäßig Belegstücke nach Leipzig zu senden. Der Erfolg der Reise war mäßig. Ganz anders war die Ausgangslage bei seinem zweiten Besuch im Jahre 1941. Jetzt war Luxemburg von der Wehrmacht besetzt, und die Verleger waren verpflichtet, Belegexemplare ihrer Produktion an die Deutsche Bücherei abzuliefern. Anhand der ausführlichen Reiseberichte Pausts wird versucht, die Reichweite der Erfassung der luxemburgischen Buchproduktion durch die Deutsche Bücherei 1940–1944 einzuschätzen und nebenbei einen Überblick über die Verlagssituation in Luxemburg während der Besatzungszeit zu gewinnen. Abschließend wird gefragt, welche Funktion die auf Lückenlosigkeit bedachte Quellensammlung der Deutschen Bücherei gehabt hat.

Die Deutsche Bücherei, die 1912 auf Initiative von Buchhändlern und Verlegern in Leipzig gegründet worden war, war in die nationalsozialistische Schrifttumspolitik eingebunden. Das hat nicht zuletzt die grundlegende Studie von Sören Flachowsky *Zeughaus für die Schwerter des Geistes* (2018) eindrucksvoll belegt.<sup>1</sup> Ihre Hauptaufgabe bestand in der lückenlosen Beschaffung und bibliografischen Verzeichnung der in Deutschland erscheinenden bzw. der im Ausland erscheinenden deutschsprachigen Druckschriften. Die Schwierigkeit bestand darin, dass es in Deutschland keine gesetzliche Pflicht zur Abgabe von Belegstücken gab. Die Handlungsgrundlage war eine Selbstverpflichtung der Mitglieder des Börsenvereins, die seit 1935 durch eine Anordnung der Reichskulturkammer verstärkt worden war. Erst recht war es schwierig, die deutschsprachige Buchproduktion des Auslands nach Leipzig zu holen. Hier konnte man nur versuchen, die ausländischen Drucker und Verleger zu motivieren, die Belegstücke aus eigenem Antrieb

1 Flachowsky, Sören: „Zeughaus für die Schwerter des Geistes“. Die Deutsche Bücherei in Leipzig 1912–1945. Göttingen 2018; vgl. dazu Knoche, Michael: Eine Vereinsbibliothek mit nationalen Aufgaben. In: Archiv für das Studium der neueren Sprachen und Literaturen 72 (2020), 257. Band, S. 154–163.



Abb. 1: Albert Paust, Foto aus den 1930er Jahren, Fotograf unbekannt. [Quelle: DNB]

abzuliefern. Die Deutsche Bücherei (DB) lockte mit dem Angebot, die Titel in der *Deutschen Nationalbibliographie* anzuzeigen und damit auch die Nachfrage im Buchhandel anzuregen.

Da die Lücken bei Büchern aus dem Ausland besonders groß waren, unternahm Mitarbeiter der Deutschen Bücherei regelmäßig Reisen in die Nachbarländer. So schloss der Leiter der Beschaffungsabteilung Albert Paust an seinen Aufenthalt auf dem Bibliothekartag in Köln 1937 eine sechstägige Reise nach Metz und Luxemburg an. Hier bemühte er sich darum, möglichst viele Stellen, die Bücher produzierten, für eine freiwillige Ablieferung nach Leipzig zu gewinnen. Ich verdanke den Hinweis auf diese und seine zweite Reise im Jahr 1941 sowie den Kontext der Beschaffungsaktivitäten Sören Flachowskys Buch.<sup>2</sup>

Wer war Albert Paust (1889–1964)? Er hat evangelische Theologie, Geschichte und Philosophie studiert, im Ersten Weltkrieg vier Jahre Kriegsdienst geleistet und war 1919 als Volontär in die Deutsche Bücherei eingetreten. Über drei politische Systeme hinweg – also in der Zeit der Weimarer Republik, des Nationalsozialismus und der DDR – war er Leiter der Beschaffungsabteilung.<sup>3</sup> Einschlägige

Erfahrungen hatte er 1938/39 als Leiter der Bücherverwertungsstelle Wien gesammelt, wo er Hunderttausende beschlagnahmter Bücher aus jüdischen Verlagen, Privatbibliotheken, Freimaurerlogen usw. auf ihre weitere bibliothekarische Verwendung prüfen ließ.<sup>4</sup> 1940 wurde er Mitglied der NSDAP.<sup>5</sup> Insgesamt waren 63 Prozent der Beamten im Reich Parteimitglieder.<sup>6</sup>

Bei seinem ersten Besuch 1937 traf er bei den Luxemburger Verlegern auf geringes Interesse an einer länderübergreifenden Zusammenarbeit. Das lag vor allem daran, dass Exporte von luxemburgischen Buchhandelserzeugnissen ins Reich nicht attraktiv waren, weil die Wareneinfuhr streng reglementiert war und Devisenzahlungen möglichst vermieden werden sollten. Das ging so weit, dass die Importfirmen des deutschen Buchhandels im Oktober 1939, jetzt schon unter

2 Flachowsky (Anm. 1), S. 833–834.

3 Rückert, Ernst: Albert Paust † (1889–1964). In: Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie 12 (1965), S. 144–146.

4 Flachowsky (Anm. 1), S. 839–862.

5 Ebd., S. 612.

6 Rauh-Kühne, Cornelia: Die Entnazifizierung und die deutsche Gesellschaft. In: Archiv für Sozialgeschichte 35 (1995) S. 40. – 1945 gab es in Deutschland insgesamt etwa 6,5 Mio. NSDAP-Parteimitglieder.

Kriegsbedingungen, genaue Vorgaben der Regierung erhielten. Sie wurden verpflichtet, künftig in einer rechtsverbindlich unterschriebenen Erklärung zu versichern, dass das Schrifttum, das sie einführten, „aus staatspolitischen, militärischen oder wehrwirtschaftlichen Gründen“ notwendig war und „im Inland weder im Handel noch durch Entleihung bei einer Bibliothek zu beschaffen“ war.<sup>7</sup> Diese Anordnung bezog sich ausdrücklich nur auf den Bezug von Büchern aus England, Frankreich und den USA, aber die Anweisung verdeutlicht, wie stark die Regierung den Import von Buchhandelserzeugnissen behinderte. Rechnungen wurden nicht direkt bezahlt, sondern über eine Clearingstelle abgewickelt. So wurden gemäß dem Zahlungsabkommen zwischen Deutschland und der Belgisch-Luxemburgischen Wirtschaftsunion von 1935 die gegenseitigen Forderungen verrechnet und lediglich die Differenzbeträge in Devisen ausbezahlt.<sup>8</sup>

Dies erklärt das schwache Interesse an dem Angebot der Deutschen Bücherei, die nach Leipzig abgelieferten Schriften im Gegenzug in den nationalbibliographischen Verzeichnissen anzuzeigen und damit einen Werbeeffect auszulösen. „Im Gegenteil,“ schrieb Paust in seinem Reisebericht, „wurde von einzelnen Firmen erklärt, dass sie eine Verzeichnung nicht wünschten, da die auf Grund dieser Verzeichnung eingehenden Bestellungen ihnen doch nur Schwierigkeiten und Arbeit machen würden.“<sup>9</sup>

Dennoch wurde er bei seinen Besuchen überwiegend freundlich empfangen. Nur bei zwei Verlegern sei das nicht der Fall gewesen: Dr. Robert Hausemer und Gustave Soupert. Die übrigen – namentlich leider nicht genannten – Verleger hätten ihm zugesagt, ein Exemplar ihrer Produktion kostenlos nach Leipzig zu senden. Paust erklärte sich das letzte Entgegenkommen der luxemburgischen Firmen mit der unbefriedigenden Pflichtexemplarregelung in Luxemburg, die die Ablieferung nicht an die Landesbibliothek, sondern an Polizeidienststellen vorsehe und die in keine angemessene bibliografische Verzeichnung münde. Offensichtlich präsentierte er die Deutsche Bücherei als Ersatz-Nationalbibliothek für Luxemburg.

Aus seinen Erfahrungen des Jahres 1937 zog Paust gleichwohl ein zuversichtliches Fazit und formulierte den Eindruck, „dass der Luxemburger an sich trotz der bekannten französischen Einflussnahme auch heute noch nicht französisch denkt, sondern deutsch, und dass er die augenblicklichen Schwierigkeiten außerordentlich bedauert und die Umstellung auf den fremden [den französischen, M. K.] Buchhandel nur notgedrungen vollzogen hat.“<sup>10</sup> Ob der Bibliothekar die Stimmung vor Ort richtig eingeschätzt hat, nachdem sich die Luxemburger noch gut an die Besetzung ihres Landes im Ersten Weltkrieg erinnern konnten<sup>11</sup> und die Besorgnis vor einem erneuten Überfall der deutschen Wehrmacht bereits greifbar war, kann bezweifelt werden.

Eine realistischere Einschätzung kommt in einem Schreiben des Generaldirektors der Deutschen Bücherei Heinrich Uhlendahl zum Ausdruck, das dieser am 4. November 1940 an die vorgesetzte Behörde, das Ministerium für Volksaufklärung und Propaganda, richtete. Wenige

7 Barbian, Jan-Pieter: Die organisatorische, personelle und rechtliche Neuordnung des deutschen Buchhandels. In: Drittes Reich. Teil 1, hrsg. von Ernst Fischer, Reinhard Wittmann & Jan-Pieter Barbian. Berlin 2015, S. 73–159, hier S. 147.

8 Volkmann, Hans-Erich: Luxemburg im Zeichen des Hakenkreuzes. Eine politische Wirtschaftsgeschichte 1933 bis 1944. Paderborn u. a. 2010, S. 59.

9 Deutsche Bücherei: Verlegerbesuchsreise nach Luxemburg und Metz vom 28. Mai bis 2. Juni 1937 (1937), Archiv der Deutschen Nationalbibliothek, Leipzig 507/5 (Hefter: 1929–1938).

10 Ebd.

11 Trausch, Gilbert: Die Bedeutung des Zweiten Weltkrieges und der deutschen Besatzung für die Geschichte des Grossherzogtums Luxemburg. In: Hémecht 39 (1987), H. 3, 360–374, hier S. 370.

Monaten zuvor war die Deutsche Bücherei per Gesetz aus dem Eigentum eines privaten Vereins, des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler, entlassen worden und zu einer staatlichen Einrichtung geworden. In dem Brief heißt es:

„Die Sammlung des deutschsprachigen Auslandsschrifttums durch die Deutsche Bücherei war in den jetzt besetzten Gebieten des Westens infolge der wenig deutschfreundlichen Einstellung dieser Gebiete in den letzten Jahren wesentlich erschwert. Die sammelpflichtigen Schriften sind entweder erst nach mehrfachen Mahnungen oder überhaupt nicht eingesandt worden; die Überlassung der gewerkschaftlichen, sozialistischen und international eingestellten Literatur wurde in zahlreichen Fällen grundsätzlich verweigert. Das in diesen Ländern in grossem Umfang erscheinende Emigrantenschrifttum konnte nur zu einem geringen Teil beschafft werden.“<sup>12</sup>

An dieser Stelle wird der relative Misserfolg der Sammeltätigkeit der Deutschen Bücherei eingeräumt und gleichzeitig um die Genehmigung eines erneuten Versuchs gebeten, das Fehlende durch eine Beschaffungsreise zu besorgen. Im zeitüblichen Aktendeutsch wurde dafür der Begriff „Sicherstellung“ verwendet. Die weiteren Ziele der Reise waren laut Schreiben Uhlendahls, Material für die Kriegssammlung der Deutschen Bücherei zu beschaffen (eine solche gab es bereits für den Ersten Weltkrieg und umfasste z. B. Flugblätter, Maueranschläge, Postkarten, Fotos und Lebensmittelmarken)<sup>13</sup> und drittens, wie schon 1937, die Verleger vor Ort an die Abgabe ihrer Veröffentlichungen nach Leipzig zu erinnern.

Wie aus der Äußerung Uhlendahls hervorgeht, standen nicht die normalen Verlagsveröffentlichungen im Zentrum der Bemühungen der Deutschen Bücherei. Vielmehr ging es um die nicht im offiziellen Buchhandel erschienenen Schriften, die oft antinationalsozialistische Inhalte hatten (die „gewerkschaftliche, sozialistische und international eingestellten Literatur“ und das Emigrantenschrifttum).

Auch Behördenvertreter wie Paust konnten damals nicht so einfach in die besetzten Gebiete einreisen, sondern brauchten Passierscheine, Empfehlungsschreiben und Unterkunftsmöglichkeiten. Um diese Voraussetzungen bemühte sich die Deutsche Bücherei intensiv und hatte erst im Januar Erfolg damit, so dass die Reise von Paust nunmehr vom 8. Februar bis 13. März 1941 stattfinden konnte.<sup>14</sup> Sie führte ihn nach Amsterdam, Leiden, Den Haag, Antwerpen, Brüssel, Paris, Straßburg, Metz und Luxemburg, also in die wichtigsten Städte des eroberten Westens.

Die Situation in Luxemburg war inzwischen eine ganz andere als vier Jahre zuvor. Zwar hatte die erneute Besetzung des Landes nicht zu einer völkerrechtlichen Annexion geführt, aber de facto war Luxemburg Teil des Deutschen Reiches geworden. Alle öffentlichen Lebensbereiche waren gleichgeschaltet, die Gerichte sprachen ihre Urteile „im Namen des deutschen Volkes“;<sup>15</sup>

12 Deutsche Bücherei: Vorbereitung der Reise in die besetzten Gebiete des Westens 1940/1941 (1941), Archiv der Deutschen Nationalbibliothek, Leipzig 507/5 (Hefter: 1939–1941).

13 Paust, Albert: Die Kriegssammlung der Deutschen Bücherei 1914 und 1939. Leipzig 1940.

14 Vgl. auch Flachowsky (Anm. 1), S. 1100–1101.

15 Dostert, Paul: Luxemburg zwischen Selbstbehauptung und nationaler Selbstaufgabe. Die deutsche Besatzungspolitik und die Volksdeutsche Bewegung 1940–1945 [Phil. Diss.]. Freiburg/Br. 1985, S. 77; Welter, Beate: „Dieser französische Firnis, diese jämmerliche Tünche wird in wenigen Wochen spurlos verschwunden sein.“ Okkupationsziel Annexion: Luxemburg. In: Deutsche Herrschaft. National-

die Reichsmark war als Währung eingeführt, das deutsche Steuerrecht übertragen sowie Preise und Gehälter an die deutschen Verhältnisse angepasst.<sup>16</sup> Allemal hatte die Bevölkerung unter dem NS-Terror zu leiden, die Juden und Andersdenkenden insbesondere. Die exekutive und legislative Gewalt lag beim Chef der Zivilverwaltung Gustav Simon.

Einen Überblick über die Buchhandelsbetriebe, die 1941 und in den Folgejahren mit offizieller Genehmigung tätig waren, gibt die Liste, die unter [https://www.harrassowitzverlag.de/zeitschrift\\_367.html](https://www.harrassowitzverlag.de/zeitschrift_367.html) abrufbar ist. Welche Bücher in den Jahren 1941 bis 1944 in

Luxemburg erschienen sind, lässt sich nur annäherungsweise sagen. Für eine präzise Bibliografie müssten mindestens die Bestände der Nationalbibliothek Luxemburgs, der Deutschen Bücherei und der Preußischen Staatsbibliothek miteinander abgeglichen werden. (Die Berliner Bibliothek deshalb, weil am 6. Juli 1943 die Frage der Pflichtexemplare in Luxemburg rechtlich geregelt wurde und die Verordnung bestimmte, dass auch ein Exemplar an die Preußische Staatsbibliothek abzuliefern sei.<sup>17</sup>) Einen etwas leichteren Zugang zu der Frage erhält man, wenn man von den Verlagen ausgeht, die Bücher veröffentlichten.

An erster Stelle wäre die katholische St. Paulus-Druckerei zu nennen, die bis 30. September 1940 das *Luxemburger Wort*, die wichtigste Tageszeitung, herausgebracht hatte und nun nichts mehr verlegen durfte.<sup>18</sup> Die St. Paulus-Druckerei hat 1941 einen einzigen Titel, *Die philosophischen Grundlagen der Theorien des deutschen Aufsatzes*, wohl nur gedruckt, aber nicht verlegt. Der Direktor Jean Origer und der Redakteur Batty Esch wurden im Konzentrationslager umgebracht.<sup>19</sup>

Weiterhin wäre der Verlag Viktor Bück anzuführen, der zwei unverfängliche Titel verlegen konnte (*Auslese der schönsten Märchen von Andersen, Bechstein, Grimm, Hauff* und Michel Rodange: *Renert oder de Fuuss am Frack an a Maansgr'st*. Neue Ausg. mit Kommentar u. Glossar), sowie fünf weitere Verlage, die mit jeweils einem Titel vertreten waren: Hermann, Soupert, T. Jungblut, Worré-Mertens und Kremer-Müller. Die Buchdruckerei Th. Schroell und die Druckerei Linden zeigten jeweils einen Titel an, wobei nicht klar ist, ob sie diese auch verlegt oder nur im Auftrag gedruckt haben.

Eine Ausnahme bildeten die beiden NS-Neugründungen: der Moselfränkische Zeitungsverlag, der das *Luxemburger Wort* und die *Luxemburger Zeitung* übernommen hatte und vier



Abb. 2: Anzeige des Moselfränkischen Zeitungsverlags im *Luxemburger Wort* vom 19.5.1941.

sozialistische Besatzung in Europa und die Folgen, hrsg. von Wolfgang Benz. Freiburg, Basel, Wien 2022, S. 213–224.

16 Pauly, Michel: Geschichte Luxemburgs. München 2013, S. 95–96.

17 Deutsche Bücherei: Verordnung des Chefs der Zivilverwaltung in Luxemburg über die Abgabe der Freistücke von Druckwerken an die Landesbibliothek Luxemburg vom 06.07.1943 (1943), Archiv der Deutschen Nationalbibliothek, Leipzig 843/0 (Hefter: 1938–1944).

18 Zangerlé, Gast: Bibliographie de l'Imprimerie Saint-Paul. 1886–1986. Luxembourg 1988.

19 Jourdain, Charles: 100 Joër Sankt-Paulus Dréckerei 1887–1987. Ein hundertjähriges Verlagshaus stellt sich vor im Dienst einer Idee, einer katholischen Tageszeitung und des Luxemburger Volkes. Luxembourg 1988.

Propagandaschriften herausbrachte, sowie die im Laufe des Jahres 1941 gegründete Verlagsanstalt Moselland.<sup>20</sup> Die Verlagsanstalt hatte in den Folgejahren eine Monopolstellung, brachte aber jährlich auch nicht mehr als eine Handvoll Kleinschriften heraus.

Von welcher Seite man die Frage der Buchproduktion Luxemburgs unter deutscher Besatzung auch angeht – das Resultat ist immer eine erstaunlich geringe Zahl an Veröffentlichungen. Seit dem 10. Januar 1941 bedurfte „die Herstellung und die Herausgabe sowie der Vertrieb und das gewerbsmäßige Verleihen von Druckerzeugnissen in Luxemburg ... der Genehmigung des Chefs der Zivil-Verwaltung Außenstelle des Reichspropagandaamtes“.<sup>21</sup> Der Luxemburger Buchmarkt stand unter strengster Aufsicht. Man kann sogar sagen: Er war geknebelt und fast erdrosselt. Allerdings muss bei der Betrachtung der Zahlen in Rechnung gestellt werden, dass auch die Verlage im Reich, nicht nur die in den besetzten Gebieten, wegen der Kriegsumstände ihre Produktion drastisch einschränken mussten.<sup>22</sup>

Jedenfalls konnte die äußerst niedrige Buchproduktion Luxemburgs kein Grund dafür sein, dass ein leitender Mitarbeiter der Deutschen Bücherei eine tagelange Dienstreise unternahm. Bei den NS-Verlagen gab es sowieso keine Ablieferungsprobleme. Tatsächlich besuchte Paust auch nur einen einzigen Buchhandelsbetrieb (Antiquariat Kurt Kleint) und drei Druckereien (Moselfränkischer Zeitungsverlag, Verlag der St. Paulusdruckerei, Buchdruckerei u. Verlag Linden), außerdem die Landesbibliothek und den Kreisbeauftragten für das Kriegswinterhilfswerk. (Für die Liste mit den jeweiligen Notizen Pausts vgl. Anlage) Viel wichtiger aber war der Besuch folgender offizieller Stellen:

- Chef der Zivilverwaltung/Polizeiabteilung
- Polizeipräsidium
- Aussenstelle des Reichspropagandaamtes
- Aussenstelle des Reichspropagandaamtes/Abteilung Schrifttum
- Aussenstelle des Reichspropagandaamtes/Abteilung Aktiv-Propaganda
- Schriftleitung des Verwaltungsblattes für den Gau Luxemburg
- Leiter der Sicherheitspolizei
- Einsatzabteilung der Sicherheitspolizei
- Stadtkommandatur
- Quartieramt der Stadtkommandatur
- Stadtverwaltung
- Stillhaltekommissar für das Organisationswesen [zuständig für die Gleichschaltung des Vereinswesens]<sup>23</sup>

20 Zur Verlagsanstalt Moselland: Romeyk, Horst: Der Gau Moselland und seine Beziehungen zu Luxemburg. In: *Hémécht* 39 (1987), H. 3, S. 411–426, hier S. 424–425.

21 Verordnung über die Herstellung und Herausgabe von Druckerzeugnissen. *Obermosel-Zeitung* vom 15.01.1941.

22 Barbian, Jan-Pieter: Der Buchmarkt: Marktordnung und statistische Marktdaten. In: *Drittes Reich. Teil 1*, hrsg. von Ernst Fischer, Reinhard Wittmann & Jan-Pieter Barbian. Berlin 2015, S. 161–196.

23 Deutsche Bücherei: Die hauptsächlichen Ergebnisse der Werbereisen durch die besetzten Gebiete vom 8.2.-13.3.1941 (hier: Luxemburg, Außenstelle des Reichspropagandaamtes, Krautmarkt) (1941), Archiv der Deutschen Nationalbibliothek, Leipzig 507/5 (Hefter: 1939–1941, darin Umschlag mit losen Zetteln). Die Gruppierung der aufgesuchten Stellen geht auf mich zurück.

Auffälligerweise beschränkte Paust die persönliche Kontaktpflege auf die genannten vier Buchhandelsbetriebe bzw. Druckereien und hielt sich vor allem an die Behörden. Für ihn stand das „aus begreiflichen Gründen absichtlich nicht eingesandte sammelpflichtige Schrifttum“ im Fokus. Was er darunter verstand, hatte er schon einmal als Leiter der Bücherverwertungsstelle Wien präzisiert. Auf die Verhältnisse in Luxemburg übertragen, wären das sieben Kategorien von Schriften:

„1. sozialistisches und kommunistisches Schrifttum, 2. politisches Schrifttum aus Luxemburg der Zeit nach 1918, 3. sonstiges antinationalsozialistisches Schrifttum, 4. jüdisches Schrifttum in deutscher Sprache, 5. jüdisches Schrifttum in hebräischer Sprache, 6. sonstiges unerwünschtes Schrifttum, insbesondere von jüdischen Verfassern und schließlich 7. sittlich nicht einwandfreies Schrifttum.“<sup>24</sup>

In zwei Gesprächen mit der Sicherheitspolizei, die als Behörde sowohl die Geheime Staatspolizei als auch die Kriminalpolizei umfasste, konnte er vereinbaren, dass beschlagnahmte Schriften in erster Linie an die Deutsche Bücherei geliefert würden. Laut Paul Dostert war das Einsatzkommando der Sicherheitspolizei und des SD, also des Sicherheitsdienstes der SS, unter der Herrschaft von Gustav Simon als Chef der Zivilverwaltung immer selbstherrlicher geworden und übte eine brutale Repression aus.<sup>25</sup> Das Aufspüren staatsfeindlicher Literatur gehörte zu ihren Kernaufgaben.

Paust übergab der Behörde eine Suchliste von vier Titeln, um die sich die Deutsche Bücherei bisher vergeblich bemüht habe:

1. Pruem, Emil: Der Einfall der Deutschen in Belgien. Aktenmässige Einzeldarstellungen. Bdchn 1 ff. Grevenmacher 1921: Faber.
2. Zenner, Theodor: Der Liebling des Patriarchen.
3. Korbach: Vögel der Heimat. Bd. 4–9, ders.: Praktischer Vogelschutz; ders.: Bericht über den internat. Kongress f. Vogelschutz und Vogelkunde. 1925 (...)
4. Die Zeitschrift „De Letzeburger Ex-Militär“, von der die Deutsche Bücherei gar nichts besitzt.<sup>26</sup>

Offensichtlich hoffte Paust, dass diese Bücher bei „Beschlagnahmeaktionen“ auftauchten. (Titel 1 und 4 sind heute tatsächlich im Besitz der Deutschen Nationalbibliothek. Es ist jedoch nicht ersichtlich, auf welchem Wege sie ins Haus gekommen sind.)

Aber nicht nur die Sicherheitspolizei, sondern auch das Reichspropagandaamt sah ihre Aufgabe in der „Sicherstellung und Verteilung des gesamten unerwünschten Schrifttums“ und berief

24 Flachowsky (Anm. 1), S. 847.

25 Dostert, Paul: „Zivilverwaltung“ in Luxemburg. In: ... et wor alles net esou einfach. Questions sur le Luxembourg et la Deuxième Guerre mondiale. Luxembourg 2002, S. 46–55, hier S. 54–55.

26 Wortlaut Paust in Deutsche Bücherei, Die hauptsächlichen Ergebnisse der Werbereisen durch die besetzten Gebiete vom 8.2.-13.3.1941 (hier: Luxemburg, Außenstelle des Reichspropagandaamtes, Krautmarkt) (Anm. 23).

sich dabei auf den Auftrag des Chefs der Zivilverwaltung.<sup>27</sup> Paust wird den Kompetenzstreit verschiedener Partei- und staatlicher Stellen bereits aus Wien gekannt haben. Klug wie er war, sprach er deshalb auch in drei Abteilungen des Reichspropagandaamts vor und bekam vom Parteigenossen Hardt ein Rarum überreicht: das 1939 in Diekirch gedruckte Buch von Israel Zwi Kanner: *Sarah Aaronson. Eine jüdische Heldin*, „das uns bisher nicht einmal dem Titel nach bekannt war“, vermerkt der entzückte Bibliothekar.<sup>28</sup>

Dass die Beschaffung solcher antinationalsozialistischen Literatur das wichtigste Ziel der Paustschen Expedition war, wird durch die Ausführungen des Jahresberichts der Deutschen Bücherei bestätigt, in dem die Reise folgendermaßen resümiert wird:

„Überall [in den Städten des eroberten Westens, M. K.] wurde zunächst mit den dort inzwischen eingerichteten Dienststellen und Staffeln des Propagandaministeriums, der Staatspolizei und des Sicherheitsdienstes sowie des Amtes Rosenberg Fühlung genommen, um aus dem beschlagnahmten Material die ganz oder zum Teil in deutscher Sprache erschienene Emigranten- und Hetzliteratur noch sicherzustellen. Es ist dem Entgegenkommen der jeweiligen Leiter der Dienststellen zu danken, wenn dieses Ziel im allgemeinen noch erreicht werden konnte. Soweit die Schriften nicht sofort greifbar waren, wurden sie an Hand der von der Deutschen Bücherei erstellten Fehllisten weiter für sie gesucht.“ [sic]<sup>29</sup>

Das zweite Ziel der Reise war die ominöse Kriegssammlung. Dazu diente vor allem die Kontaktaufnahme mit der Stadtverwaltung, dem Winterhilfswerk und der Landesbibliothek. Das dritte Ziel der Reise, die retrospektive Beschaffung von fehlenden Publikationen, wurde bei Besuchen der Verlags- und Druckereibetriebe sowie der Antiquariate verfolgt. In der Sprache Pausts liest sich das so:

„Endlich wurden [in den Städten des eroberten Westens, M. K.] die grossen Bibliotheken sowie die Verlagsfirmen mit deutschsprachiger Produktion und insbesondere die Mitglieder des Börsenvereins besucht und engere Zusammenarbeit unter Berücksichtigung der neugeschaffenen Verhältnisse und des dadurch bedingten stärkeren Interesses am deutschen Schrifttum, an der ‚Deutschen Nationalbibliographie‘ und an den Zettel- drucken der DB vereinbart.“<sup>30</sup>

Musste Paust auf seiner Reise 1937 um das Wohlwollen der einheimischen Buchhandelsfirmen werben, konnte er sich vier Jahre später auf die deutschen Dienststellen stützen, die mit ihren Druckmitteln den Sammelzielen der Deutschen Bücherei viel effektiver Geltung verschaffen konnten als diese selber.

27 Ebd.

28 Ebd.

29 Deutsche Bücherei: Entwurf für Bericht über die Verwaltung der Deutschen Bücherei/28. Jahresbericht 1.4.1940–31.3.1941 (1941), Archiv der Deutschen Nationalbibliothek, Leipzig 1181/1–1940.

30 Ebd.

Kann das Ziel einer auf Lückenlosigkeit bedachten Quellensammlung der Deutschen Bücherei moralisch fragwürdig sein? Ist es nicht ein im Berufsverständnis der Bibliothekare angelegter Impuls, Veröffentlichungen jeder Art für die Nachwelt aufzubewahren und „Lücken zu schließen“?

Wenn es im Nachruf auf Albert Paust 1965 heißt, seinen Bemühungen sei es mit zu verdanken, „daß während der nationalsozialistischen Herrschaft die deutschsprachige Emigrantensliteratur nach Möglichkeit erfaßt wurde und dass heute von den deutschen Bibliotheken die Deutsche Bücherei die vollständigste Sammlung auf diesem Gebiete besitzt“,<sup>31</sup> so klingt das fast wie ein Akt des Widerstands, den Paust im Sinne der Emigranten zum Nutzen der Forschung ausgeübt habe. Doch für eine solch edle Motivation finden sich in den Zeitdokumenten keinerlei Anhaltspunkte.

Im Gegenteil. Die als „unerwünscht“ qualifizierte und gesammelte Literatur diente dazu, Werke von politischen Gegnern der öffentlichen Nutzung zu entziehen und sie aus dem kulturellen Gedächtnis zu tilgen. Bei Beschlagnahmeaktionen wurde Besitzern solcher Schriften Eigentum unrechtmäßig entzogen und als Beweismittel für ihr Dissidententum verwendet. Sie waren dabei auch als Personen bedroht.

Während die öffentliche Benutzung der unerwünschten Literatur so gut wie unmöglich war, wurde sie intern penibel dokumentiert und ausgewertet. Das möglichst umfassende Arsenal diente zur Identifizierung der Feinde des Regimes. Für diesen Zweck wurde etwa auch die *Bibliographie des jüdischen Schrifttums in deutscher Sprache 1901–1940* geschaffen, an der zwischen 1941 und 1943 – parallel zur sogenannten „Endlösung der Judenfrage“ – in der Deutschen Bücherei gearbeitet wurde.<sup>32</sup> So trugen Bibliothekare ihr Scherflein zur verhängnisvollen „Gegnerforschung“ bei.

Vielleicht hat die Tatsache, dass Paust im Auftrag der Deutschen Bücherei dem Phänomen der „unerwünschten Literatur“ so verbissen hinterhergejagt ist, auch mit der Mentalitätsgeschichte der deutschen Beamten zu tun. Hans Mommsen zeigt,<sup>33</sup> wie Hitler, gestützt auf die formale Legalität seiner Machtübernahme, sich auf die Loyalität einer weithin staatsgläubigen Beamtenschaft verlassen konnte.



Abb. 3: Anzeige der Eröffnung der nationalsozialistischen Vorzeigebuchhandlung im *Escher Tageblatt* vom 25.10.1941.

31 Rückert (Anm. 3), S. 145.

32 Flachowsky (Anm. 1), S. 1112–1125.

33 Mommsen, Hans: *Beamtentum im Dritten Reich*. München 1966.

Anlage: Von Albert Paust besuchte Stellen in Luxemburg  
vom 10. bis 12.03.1941<sup>34</sup>

<i>Nr</i>	<i>Dienststelle/Firma</i>	<i>Notiz</i>
1	Aussenstelle des Reichspropagandaamtes/ Abteilung Schrifttum, Krautmarkt	Schrifttumsbeauftragter ist der bekannte Dichter Wolfram Brockmeier, der von seiner Studentenzeit her die DB gut kennt. Er war daher sofort bereit, unsere Wünsche möglichst restlos zu erfüllen. Nach einer besonderen Anordnung des Chefs der Zivilverwaltung ist er auch mit der Sicherstellung und Verteilung des gesamten unerwünschten Schrifttums beauftragt. Trotzdem arbeitet der Sicherheitsdienst noch auf eigene Hand und hat gegen die genannte Verordnung eine Entscheidung des Reichsführers SS beantragt! Jedenfalls habe ich bei Brockmeier unsere Suchliste für Luxemburg hinterlassen, die er sorgfältig bearbeiten lassen will. Material ist allerdings bisher kaum vorhanden; die Erledigung wird also länger auf sich warten lassen. Starkes Interesse hatte Brockmeier für unsere Zetteldrucke, da er die gesamten Bibliotheken gleichfalls zu betreuen und eine grosse Anzahl von Volksbüchereien neu einzurichten hat. Für letztere hat er allerdings bereits mit dem Einkaufshaus Leipzig und dessen Zweigstelle in Aachen Vereinbarungen getroffen, woher er Bücher und Zetteldrucke geliefert bekommt. Er will jedoch mit dem Leiter der Volksbüchereien für Luxemburg, Herrn Langenfeld, nochmals die Frage der Verwendung der Zetteldrucke der DB eingehend besprechen, da er diese für geeigneter hält. Die wissenschaftlichen Bibliotheken sollen auf alle Fälle zu deren Bezug angehalten werden. Auf Wunsch von Prof. Frieden besprach ich mit Brockmeier schliesslich den Ausbau der Landesbibliothek. Geplant ist ein Umbau des alten Jesuitengymnasiums, in dessen dritten und vierten Stock die Bibliothek jetzt sehr behelfsmässig untergebracht ist. Ein Neubau wäre zweifellos richtiger und letzten Endes auch billiger.

34 Deutsche Bücherei, Die hauptsächlichen Ergebnisse der Werbereisen durch die besetzten Gebiete vom 08.02.–13.03.1941 (hier: Luxemburg, Außenstelle des Reichspropagandaamtes, Krautmarkt) (Anm. 23).

Nr	Dienststelle/Firma	Notiz
2	Antiquariat Kurt Kleint, Ecke Aldringer- u. Bäderstr.	Es handelt sich um das Spezialantiquariat für Luxemburgensia. Bei meiner Rücksprache mit Herrn Kleint am 11.03.1941 erklärte er mir, dass er schon halb ausverkauft sei. Zahlreiche deutsche Bibliotheken und Forschungsstellen ergänzen jetzt ihre Bestände durch Schrifttum über Luxemburg. Kisten für die Preuss. Staatsbibliothek, die Bayer. Staatsbibliothek, das D.A.I. in Stuttgart usw. standen zum Abtransport bereit. Kleint nützt diese Konjunktur aus und verlangt ziemlich teure Preise. Ich vereinbarte mit ihm, dass die DB seine Antiquariatslisten an erster Stelle erhält, und sagte ihm schnellste Bearbeitung zu. Ausserdem hatte er Interesse für unsere Zetteldrucke, da er einen Katalog sämtlicher auf Luxemburg sich beziehenden Schriften führt und ihn zu einer Bibliographie auszubauen gedenkt. Er wird sich noch überlegen, ob er die Zetteldrucke dafür nutzbar machen kann.
3	Moselfränkischer Zeitungsverlag, Siegfriedstr. 8-10	Der Verlag bestand schon einige Zeit in Berlin, hat jedoch dort noch nichts herausgegeben. Seit dem 01.10.1940 erscheint bei ihm die führende Tageszeitung <i>Luxemburger Wort</i> , die vor dem im Reiche verboten war. Die früheren Beilagen werden nicht fortgeführt. Nach Vereinbarung mit Direktor Otto, dem jetzigen Verlagsleiter, bei dem Besuch am 12.03.1941 wird die Zeitung von dem genannten Termin an nachgeliefert und der DB laufend überwiesen und gesammelt. Ebenso werden sämtliche Neuerscheinungen des Verlages unberechnet zur Verfügung gestellt; die grundsätzliche Erklärung dazu wurde sofort unterzeichnet. Die bisher vier vorliegenden Schriften mitgenommen und mit bes. Laufzettel weitergegeben. Die Paulusdruckerei, die früher das <i>Luxemburger Wort</i> verlegt hatte, besteht daneben weiter und gibt eigene Schriften heraus.
4	Quartieramt der Stadtkommandantur, Josefsplatz	Mit Hauptmann Köhne, dem Leiter des Amtes, hatte ich am 10.3.1941 eine längere Rücksprache über die Kriegssammlung der DB, die ihn persönlich sehr interessierte. Er wird ihr einschlägiges Material, das ihm zu Gesicht kommt, gern zuleiten.
5	Stadtkommandantur, Josefsplatz	Der Adjutant, Hauptmann Kleinschmidt, erklärte sich bei meinem Besuch am 10.03.1941 gern bereit, für die Kriegssammlung der DB die noch verfügbaren Plakate und Maueranschläge zusammenstellen zu lassen, wenn dies der Stadtkommandant genehmigen würde. Letzterer hat jedoch inzwischen mitgeteilt, dass er dazu leider nicht in der Lage sei; dafür wäre nur der Beauftragte des Heeresarchivs zuständig. Das ist Heeresarchivrat Dr. Knorr in Brüssel, der seinerseits bei der Rücksprache mit ihm am 20.02. erklärte, dass er alles Material befehlsgemäss nach Berlin schicken müsse.

<i>Nr</i>	<i>Dienststelle/Firma</i>	<i>Notiz</i>
6	Schriftleitung des Verwaltungsblattes für den Gau Luxemburg, Gebäude des Chefs d. Zivilverwaltung	Am 12.03.1941 Rücksprache mit Regierungssekretär Loder, dem die Versendung des Verwaltungsblattes obliegt. Er sagte mir die regelmässige Übersendung zu; die DB ist auf der Empfängerliste vorgemerkt. Auch sämtliche sonstigen Drucksachen einschliesslich der Plakate wird die DB erhalten.
7	Leiter der Sicherheitspolizei, Petrusring 57	Von dem Leiter, Sturmbannführer Hartmann, wurde ich am 11.03.1941 empfangen. Er hatte sein Amt erst am Tage vorher angetreten und noch keinerlei Ueberblick. Er verwies mich deshalb an die Einsatzabteilung und die Sachbearbeiter. Jedenfalls ist er grundsätzlich einverstanden, dass die DB Exemplare sämtlicher beschlagnahmten Schriften in erster Linie erhält und wird eine entsprechende Anordnung erlassen.
8	Chef der Zivilverwaltung Polizeiabteilung, Schillerstr. 3	Am 12.03.1941 Besuch bei Polizeioberstlt. Herrlitz, der mir zusagte, dass die DB in Betracht kommende Veröffentlichungen erhalten würde. Auf seine Veranlassung ist inzwischen von der 3. Kompanie des Res.-Polizeibatl.'s 123 eine Sendung eingegangen.
9	Polizeipräsidium, Hotel Staar am Bahnhof	Da der Leiter der Presseabteilung Dr. Muth verreist war, sprach ich am 12.03.1941 mit Polizeioberinspektor Gerth, der mir zusagte, das für die DB in Betracht kommende Material zusammenzustellen und zu übersenden.
10	Aussenstelle des Reichspropagandamtes, Krautmarkt	Am 12.05.1941 von Gaupropagandaleiter Urmes und dem Leiter der Aussenstelle Dr. Perizonius empfangen. Beide waren sehr entgegenkommend und interessiert; letzterer stellte die Einführung der Reichskulturkammergesetzgebung für Luxemburg für Mai in Aussicht. Dann würde endlich Ordnung in das dortige Verlagswesen kommen. Bisher seien die meisten Schriften im Selbstverlag erschienen und die Druckereien hätten sie nur nebenbei mit vertrieben. Daher hätten sie auch keine Werbemassnahmen dafür eingeleitet und kein Interesse an der Anzeige in den buchhändlerischen Bibliographien gehabt. Jetzt würde streng zwischen eigentlichen Verlegern (als solche kämen nur etwa sechs Firmen in Betracht) und Druckern geschieden werden. Die Anordnung des Präsidenten der Reichskulturkammer würde dann auch bald in Kraft gesetzt werden.
11	Stadtverwaltung, Rathaus Wilhelmplatz	Am 11.03.1941 Rücksprache mit Stadtamtman Boggemes, da Oberbürgermeister Hengst nicht erreichbar war. Er war sehr entgegenkommend und wird aus dem Archivbestand der Stadt sämtliche noch verfügbaren Kriegsplakate und Maueranschlätze für die DB zusammenstellen lassen. Sonst sind von der Stadtverwaltung bisher keine eigenen Veröffentlichungen herausgegeben worden. Besonderes Interesse hatte er auch an unseren Zetteldrucken, die er später für seine Karteien über Kommunalpolitik usw. nutzbar machen will.

Nr	Dienststelle/Firma	Notiz
12	Stillhaltekommissar für das Organisationswesen, Haydnstr. 12	Besuch am 11.03.1941. Gauhauptstellenleiter Pinter, der die DB schon früher durch Ueberlassung der Schriften der Gesellschaft Luxemburger Naturfreunde gefördert hatte, in Urlaub. Vertreter: Standartenführer Henn, der leider auch nicht erreichbar war. Schriftlich um Ueberlassung der Veröffentlichungen der Luxemburger Gesellschaften und Vereine in je einem Archivstück gebeten; entspr. Listen sollen vorher zur Nachprüfung übersandt werden.
13	Aussenstelle des Reichspropagandaamtes/ Abteilung Aktiv-Propaganda, Krautmarkt	Der Leiter, Pg. Hardt, sagte mir bei der Rücksprache am 10.03.1941 gern seine Unterstützung zu. Bisher habe er sein Propagandamaterial von den zuständigen Reichsstellen erhalten, würde aber spätere eigene Veröffentlichungen der DB übersenden. Für unsere Geheimabteilung übergab er mir das 1939 in Diekirch gedruckte, nur noch in wenigen Exemplaren vorhandene Buch von J. Z. Kanner: Sarah Aaronson. Eine jüdische Heldin, das uns bisher nicht einmal dem Titel nach bekannt war. Zu den von uns gesuchten und unerwünschten Büchern will er uns an Hand unserer Liste ebenfalls nach Möglichkeit verhelfen.
14	Verlag der St. Paulusdruckerei, Siegfriedstr. 6-8	Ein durchaus klerikaler Verlag; der bisherige Leiter Origer war ein Geistlicher, der wegen Spionageverdacht verhaftet worden ist. Durch Direktor Otto, der im gleichen Gebäude jetzt das auch weiterhin von der Paulusdruckerei hergestellte <i>Luxemburger Wort</i> herausgibt, wurde ich bei meinem Besuch am 12.03.1941 mit Direktor Zimmermann bekannt gemacht. Dieser versprach alles zu tun, um für die DB die ihr fehlenden Schriften (entspr. Suchliste übergeben) und auch die sammelpflichtigen früheren Beilagen des <i>Luxemburger Wort</i> noch zu verschaffen. Laufend werden sämtliche Neuerscheinungen (der Verlag soll selbständig fortgeführt werden) geliefert; auch bei Druckaufträgen soll an die DB gedacht werden.
15	Buchdruckerei u. Verlag Linden, Grossgasse 50	Bei meinem Besuch am 10.03.1941 habe ich Herrn Linden leider nicht angetroffen. Seine Sekretärin war aber über alles unterrichtet und fertigt selbst immer die Belegstücke an die DB ab. Sie gab mir ein neues Verlagsverzeichnis zur Durchsicht mit und sagte zu, dass sie uns auch die nur im Auftrag gedruckten Schriften vermitteln oder wenigstens Titel und ver fügungsberechtigte Stellen nennen wolle. Ich bat sie, Herrn Linden für seine Förderung und mancherlei Auskünfte besonders zu danken und hinterliess den Erklärungsschein zur grundsätzlichen Belieferung der DB, der inzwischen unterzeichnet einging.

<i>Nr</i>	<i>Dienststelle/Firma</i>	<i>Notiz</i>
16	Kreisbeauftragter für das Kriegswinterhilfswerk, Grossgasse 77	Am 10.03.1941 Rücksprache mit dem stellvertretenden Leiter Pg. Hoffmann, der sich gern bereiterklärte, die DB durch Einsendung einschlägigen Materials zu unterstützen. Bisher sei dies aber alles von der Gauamtsleitung Koblenz-Trier herausgegeben worden, von der es die DB sicher unmittelbar erhalte. Sollte später Luxemburg auch eigene Schriften und Plakate veröffentlichen, würde unbedingt an die DB gedacht werden.
18	Einsatzabteilung der Sicherheitspolizei, Äusserer Ring 61	Am 11.03.1941 hatte ich auf Veranlassung von Sturmbannführer Hartmann eine eingehende Rücksprache mit dem Leiter der Einsatzabteilung, Obersturmführer Grünzfelder, und seinem Sachbearbeiter, Herrn Dupong. Beide betonten, dass sie der DB in jeder Weise behilflich sein wollten und die einzigen seien, die das unerwünschte Schrifttum bei ihren Beschlagnahmen tatsächlich erfassten. Deshalb übergab ich ihnen zwei Exemplare unserer Suchliste für Luxemburg. Ferner werden sie sich um folgende Schriften bemühen, die von der DB bisher nicht erfasst werden konnten: 1. Pruem, Emil: Der Einfall der Deutschen in Belgien. Aktenmässige Einzeldarstellungen. Bdchn 1 ff. Grevenmacher 1921: Faber. [recte: Luxemburg: Linden & Hansen] 2. Zenner, Theodor: Der Liebling des Patriarchen. 3. Korbach: Vögel der Heimat. Bd. 4–9, ders.: Praktischer Vogelschutz; ders.: Bericht über den internat. Kongress f. Vogelschutz und Vogelkunde. 1925. Sämtl. Schriften wurden wiederholt von der Buchhandlung Kremer-Müller in Esch vergeblich berechnet bestellt, 4. Die Zeitschrift <i>De Lötzburger</i> [recte: <i>Letzeburger</i> ] <i>Ex-Militär</i> , von der die DB gar nichts besitzt.